Inhaltsverzeichnis

ergoscience | ISSN 1861-6348 · 71823 | 16. Jahrgang | Juni 2021 | 45-88
gelistet in: OTDBASE (www.otdbase.org/) | CINAHL Plus (www.ebscohost.com) | LISK/CareLit® (www.carelit.de)

45 **Editorial**
Cosima Pinkowski

Originalarbeiten

46 Anna Flurina Hartmann, Julia Andrea Sanchez Camacho, Marion Huber:
Langzeitfolgen eines Schädelhirntraumas – Sichtweisen von deutschsprachigen Betroffenen und deren Angehörigen
Long-term outcomes of Traumatic Brain Injury – Perspectives of affected German speaking people and their relatives

55 Felicia Bertschi, Nina Schaufelberger,Franziska Heigl, Brigitte Gantschnig:
Betätigungsfokussierte Gruppenedukation bei Menschen mit chronischen Schmerzen
Occupation-focused group education for persons with chronic pain

66 Rebecca Lang:
Betätigungsprobleme von Klient*innen im klinisch-psychiatrischen Kontext und daraus resultierende Interventionsstrategien – Ergebnisse einer Erhebung anhand zweier Gelegenheitsstichproben
Occupational problems of clients in a clinical-psychiatric context and resulting intervention strategies – survey results based on two convenience samples

76 **Interview mit Colette Carroz, Präsidentin ErgotherapeutInnen-Verband Schweiz**

Aus Forschung und Lehre

78 Maja Kuchler et al.:
Wie kann Peer Learning im Ergotherapiestudium partizipativ implementiert werden?

Evidenzbasierte Praxis

82 Stela Gjergji:
Studienzusammenfassung: Quellen der Evidenz für professionelle Entscheidungsfindung bei Berufsanfänger*innen in der Ergotherapie: Ansichten von praktizierenden Ergotherapeut*innen
Jeffery, H., Robertson, L. & Reay, K.L. (2021). Sources of evidence for professional decision-making in novice occupational therapy practitioners: Clinicians' perspectives. British Journal of Occupational Therapy, 84(6), 346-354.

84 Philipp Müller:
Studienzusammenfassung: Nachhaltige Unterstützung des Betätigungslebens für pflegende Partner_innen von Menschen mit Demenz
Supporting sustainable occupational lives for partner caregivers of people with dementia (Yong, Price, Napier & Matthews, 2020)

86 **International News**

87 **Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Ergotherapiewissenschaft (e.V.)**

87 **Veranstaltungskalender**

Rezensionen

88 Frühe Kindheit – Leitlinien der Ergotherapie, Band 11

Impressum
Vorschau / Richtlinien für Autor*innen

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de



Cosima Pinkowski
Chefredakteurin

Liebe Leser*innen,
liebe Kolleg*innen,

unser Titelbild ist fließend mit geschmeidigen Übergängen; es symbolisiert Entwicklungen und Veränderungen, wie sie im Leben und in der Wissenschaft typisch sind.

Wir schauen oft mit hohen Erwartungen, manchmal auch mit Sorgen in die Zukunft, wir machen Pläne – ausgehend vom vertrauten Heute für die unbekannte Zeit, die kommt. Wir versuchen zu antizipieren, wie es nach „Wendepunkten", nach Transitionen weitergehen kann: Nach dem Examen, nach dem Umzug, auf einer großen Reise, wenn das Baby da ist, wenn der Projektantrag bewilligt ist, nach der Promotion, mit dem Segelschein, nach dem Jobwechsel, im Ruhestand …, *dann* wird mein Leben anders, ruhiger, aufregender sein. Oder: Mit dem Ende der Modellklausel, mit der (Teil-) Akademisierung …, *dann* wird sich die Ergotherapie in großen Schritten entwickeln.

Doch im Leben und in der Wissenschaft läuft es trotz aller Planungen nicht immer in eine konstante Richtung. Es gibt überraschendes, enttäuschendes oder einschneidendes Geschehen, das uns unseren Zielen näher bringen kann oder zurückwirft.

Das *typische* Leben eines einzelnen Individuums mit eigenen Routinen und Habituationen nehmen wir in den klientenzentrierten ergotherapeutischen Blick, oft im Kontext eines einschneidenden (z.B. gesundheitlichen) Ereignisses oder einer Transition. Wir analysieren die Betätigungen und ihre Bedeutung sowie die Auswirkungen einer neuen Situation auf das gewohnte Handeln und Erleben. Wie weit wird sich das Nachher an das Vorher annähern können? Was wird anders bleiben und wie zufrieden wird der/die einzelne Klient*in damit sein? Welche Zukunftsperspektiven sind weiterhin möglich?

Sie lesen in dieser Ausgabe von Klient*innen, die eine schleichende bzw. plötzliche Gesundheitseinschränkung erlebt haben. Ihr fließendes Leben hat durch einen Unfall, eine Diagnose, durch Schmerzen, eine stationäre oder ambulante Reha eine andere Richtung genommen.

Besonders einschneidend ist ein schweres Schädelhirntrauma (SHT), da es durch hohe Komplexität und Langzeitfolgen die Partizipation der Betroffenen und ihrer Angehörigen an typischen Betätigungen einschränkt oder verändert. Hartmann und Mitautorinnen haben die Sichtweisen von Betroffenen und Angehörigen auf die Langzeitfolgen eines schweren SHTs untersucht. Basierend auf einer Inhaltsanalyse von Internetbeiträgen konnten sie viele subjektiv berichtete Probleme identifizieren, die sich auf den Alltag und die Partizipation auswirken.

Viele Menschen leiden unter chronischen Schmerzen, die sich ausgehend von akuten Schmerzen als eigenes Krankheitsbild manifestiert haben. Individuelle Einschränkungen zeigen sich hier z.B. in der Lebensqualität mit erlebter Abhängigkeit im Alltag, im Verlust von Arbeit und Familienrollen sowie in Depressionen, Angst, sozialer Isolation und Schlafproblemen. Innerhalb des multimodalen Therapieansatzes bietet die Ergotherapie betätigungsfokussierte und edukative Interventionen an. Bertschi und Mitautorinnen analysieren in ihrem Literaturreview, welche edukativen Interventionen in einer Gruppentherapie für das Verständnis von Schmerz und die Alltagsbewältigung wirksam sind. Dabei berücksichtigen sie verschiedene Edukationsansätze und erörtern konkrete Implikationen durch eine Einordnung der Ergebnisse in das Prozessmodell OTIPM.

In der Untersuchung von Rebecca Lang haben die Klient*innen der stationären Erwachsenenpsychiatrie ihre Betätigungsprobleme zu über 90% dem Kontext „häusliches Umfeld" zugeordnet. Ihr Beitrag diskutiert die Kontextorientierung vor dem Hintergrund aktueller ergotherapeutischer Entwicklungen, interdisziplinärer Empfehlungen sowie struktureller Bedingungen. Als sinnvolle Strategie benennt sie ergotherapeutisches Coaching. Dies kann unter anderem zu einem Gefühl von Kontrolle innerhalb des institutionellen Settings und zu einer realistischen Zukunftsvorstellung führen.

Die Erkenntnisse der Originalarbeiten tragen dazu bei, dass wir als Ergotherapeut*innen unsere Klient*innen besser verstehen, wirksam behandeln und dabei professionelle Grundlagen anwenden können, damit sie trotz gesundheitlicher Einschränkungen Pläne für eine Zukunft – sei es „mit Corona" oder „nach Corona" – entwickeln können.

Für das Team der Herausgeberinnen
Cosima Pinkowski